

Veranstaltung: Kritische Theorie in der Geschlechterforschung.
Der Hannoversche Ansatz.
Seminarleitung: PD Dr. Sebastian Winter
Semester: Sommersemester 2021
Verfasserin: [REDACTED]
Matrikelnummer: [REDACTED]



Essay zu Block 2: „Doppelte Vergesellschaftung“

„Was gibt es derzeit für rechtsextreme Positionen zur Geschlechterpolitik?“

Rechte Positionen zu Geschlechterpolitik sind vielseitig, erweisen sich jedoch oftmals als Kontinuitäten und bilden in vielen Fällen einen festen Bestandteil von autoritären Politiken, wie etwa im Falle Ungarns unter Victor Orbán oder im Europawahlprogramm der Alternative für Deutschland (AfD), insbesondere ab dem Kapitel „Familienpolitik“ (ebd. 2019: 64ff.). Während gewiss beide Positionen nicht als rechtsextrem angesehen werden (möchten), finden sich viele dieser Politiken im klar als rechtsextrem einzustufenden Spektrum wieder. Antisemitische Chiffren werden bedient, etwa wenn vom *Genderismus*, *Genderwahn* oder *Gendergaga* seitens „Brüssel“ oder ähnlichen Institutionen gesprochen wird. Von einer Umerziehung oder Frühsexualisierung ist die Sprache; von menschenfeindlicher Ideologie, die den Menschen „von oben“ eingetrichtert würde. Niemand solle mehr geschlechtliche, sexuelle Identität besitzen dürfen, scheint der Tenor.

Umso interessanter also die Möglichkeit des Vergleichs mit den Thesen von Gudrun-Alexi Knapp und Silke Wenk aus dem Jahr 1995. Denn noch heute finden sich im sogenannten „Femonationalismus“ viele Parallelen zu den aufgeführten Beispielen und Gedanken, die im Text „Idole, Ideale, Konflikte: Frauen in rechtsradikalen Bewegungen“ angeschnitten werden. Denn bereits auf Seite 22 wird aufgeführt: „[...] sie sind Rassistinnen. Und es ist der *Rassismus*, über den sie die radikale Forderung nach Egalität der Geschlechter begründen[.]“ (ebd.) Dieser Aspekt kann insbesondere seit der Kölner Silvesternacht 2015 vermehrt beobachtet werden. So hat sich in der Debatte um „Nafri“ gezeigt, wie Geschlechterpolitik für rechtsextreme Politiken produktiv gemacht werden können. So gilt „der Nafri“ als Gegenpol zum emanzipierten, progressiven und liberalen Westen, indem er als Bild der, insbesondere sexuellen und unterdrückenden, Barbarei imaginiert wird. Der deutsche Mann sei kein Sexist, da seine Frau arbeiten dürfe, während „der Nafri“ seine Frau unterdrückt und sich an deutschen Frauen vergreife. So schrieb etwa Paul Scheibelhofer 2018:

„Die Geschichte des rechtlichen und sozialen Ausschlusses (und der aktiven politischen Verhinderung von Integration) kann durch diese Diskurse ausgeblendet und der Fokus auf vermeintliche Probleme fremder Kultur und Männlichkeit gelegt werden. Das kulturalistische Bild von archaisch-fremder Männlichkeit zeichnet im Gegenzug das Selbstbild einer modernen geschlechtergerechten Gesellschaft und legitimiert diese zum politischen Eingriff im Sinne von kulturellem Fortschritt und Emanzipation.“ (ebd.: 72)

Auch die Frage der „doppelten Vergesellschaftung“ ist zentral im Femonationalismus und stellt sich heute genauso wie 1995. Insbesondere die beschriebene Gegenüberstellung der Mutter und der Kämpferin ist relevant. Dies zeigt sich etwa bei der Bildung von expliziten Frauengruppen von ihren männlichen Gegenstücken. Während sich gewiss vermeintlich „traditionelle“ Geschlechterrollen in rechtsextremen Szenen finden (wie etwa sogenannte „Tradwives“), bilden sich neue, explizit weibliche Gruppen aus männlichen, rechtsextremen Kollektiven heraus, wie etwa in den USA die „Proud Girls“ oder in Deutschland die „Schwesterschaft Deutschland“. Es scheint also femonationalistische Belange zu geben, die eine solche Positionierung erfordern; eine explizit *weibliche* Gruppe zu bilden.

Ganz zentral im deutschen Kontext scheint Ellen Kositzka, die auf den ersten Blick die doppelte Vergesellschaftung von nationalistischen Frauen zu verkörpern scheint. Zum einen die Ehefrau des rechtsextremen, sich als intellektuell verstehenden, Götz Kubitschek, mit dem sie das Bild „zurück zu Natur, Tradition und Familie“ auf einem deutschen Acker spielt, zum anderen der eigene Auftritt als vermeintlich intellektuelle Rädelsführerin, die, ebenso wie ihr Ehemann, ihre Ideologie als „Journalistin“ und Autorin verbreitet. Insbesondere ihre Werke als Autorin verweisen explizit auf den Schwerpunkt Geschlechterpolitik mit Titeln wie „Das war's. Diesmal mit Kindern, Küche, Kritik.“ (Verlag Antaios o.J.) aus dem Jahr 2017, „Gender ohne Ende oder was vom Mann übrigblieb.“ (ebd.) von 2008 oder „Die Einzelfälle: Warum der Feminismus ständig die Strassenseite wechselt.“ (ebd.), welches 2016 erschienen ist.

Auf Seite 32f. finden sich zudem von Knapp und Wenk aufgeführt die „Aufforderungen, ‚deutsche Kinder‘ zu gebären“ (ebd. 1995), die sich als immer wieder zentral erweist, so etwa auch bei Kositzka. Die Erzählung die Knapp und Wenk aufführen, die diese Notwendigkeit begründen soll, findet sich bis heute in der antisemitischen und rassistischen Ideologie des „Großen Austauschs“ (vgl. Bell Tower News o.J.), für die auch Geschlechterpolitik produktiv gemacht wird, indem eben, wie im Sinne der AfD, der Fokus auf eine „reinrassige“ Familienpolitik gelegt wird, an der sich alle beteiligen müssen, um das eigene Volk vor dem Aussterben zu bewahren.

Zusammenfassend scheint also fraglich, ob es *derzeitige* rechtsextreme Geschlechterpolitiken gibt, oder ob nicht vielmehr nur Namen und Medien, sowie Protagonist:innen, sich teilweise verändert haben, die Positionen jedoch eine klare Kontinuität aufweisen zu den von Knapp und Wenk analysierten Bildern in deutschen, femonationalistischen Magazinen der 1980er Jahre. Auch die Problematik scheint gleich: einerseits das Durchsetzen dem Mann gegenüber als zentraler Punkt im Kampf um Gleichberechtigung (?), zum anderen die Diffamierung von Feminismus und „Genderismus“

als Feindbild auf der anderen Seite. Womöglich könnte, aufgrund der Sonderposition von etwas so „Progressivem“ wie „Feminismus“ in rechtsextremen Politiken, die doppelte Vergesellschaftung, sowie der Zwiespalt rechtsextremer Frauen, noch sehr viel tiefer gehen, da es scheint, als stünden sie auch im Konflikt mit sich selbst.

Literaturverzeichnis

- Alternative für Deutschland (2019): Europawahlprogramm. Programm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum 9. Europäischen Parlament 2019. [online], <https://www.afd.de/europawahlprogramm/> [03.05.2021]
- Bell Tower News (ohne Jahr): Lexikon: Der grosse Austausch. [online], <https://www.belltower.news/lexikon/der-grosse-austausch/> [03.05.2021]
- Knapp, Gudrun-Alexi / Silke, Wenk (1995): Idole, Ideale, Konflikte: Frauen in rechtsradikalen Bewegungen., in: *Sackgassen der Selbstbehauptung. Feministische Analysen zu Rechtsradikalismus und Gewalt.*, Christel Eckart, Dagmar Henze, Mechtild M. Jansen, Susanne Stolt (Hrsg.), Kassel: Jenior & Preßler, S. 17-56.
- Scheibelhofer, Paul (2018): *Der fremd-gemachte Mann. Zur Konstruktion von Männlichkeiten im Migrationskontext.*, Wiesbaden: Springer.
- Verlag Antaios (ohne Jahr): Ellen Kositzka. [online], <https://antaios.de/autoren/ellen-kositzka/> [03.05.2021]